

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Lemter Wittgenstein, Banke und Grubtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einpaltige
Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg.
berechnet. Reklamazeile 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Ebn 404 49

Nummer 58

Laasphe, Samstag den 14. Juni 1919

44 Jahrgang

Ämtliches.

Nachtrag

zur Verordnung über den Verkehr von Dampfmaschinen
auf öffentlichen Straßen vom 8. März 1919.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (R. S. S. 195) und in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1890 (R. S. S. 265) verordne ich für die Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung und für den Umfang des Regierungsbezirks, in Ergänzung der obengenannten Polizeiverordnung vom 8. März 1919, mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses, was folgt:

§ 1. Der § 1 der Polizeiverordnung vom 8. März 1919 wird dahin erweitert, daß zu den Strassenzuglokomotiven (Dampfzugmaschinen) auch Elektromobile und Kraftzugmaschinen mit Verbrennungsmotoren und Motorantrieb zu zählen sind.

§ 2. Die in vorstehendem § 1 und in § 1 der Polizei-Verordnung vom 8. März 1919 bezeichneten Strassenzuglokomotiven usw. dürfen höchstens drei Anhänger mit sich führen. Das Gesamtgewicht eines jeden beladenen Anhängers darf 7,5 Tonnen nicht übersteigen.

§ 3. Die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 8. 3. 1919 behalten im übrigen ihre Gültigkeit in vollem Umfang.

Laasphe, den 24. Mai 1919.
Der Regierungspräsident als Demobilisationskommissar.
g. v. B. a. f. e.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 6. Juni 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Die von der Westfälischen Provinzialverwaltung in Münster eingesandte Liste der wahlberechtigten Wähler im hiesigen Kreise liegt zur Einsicht in der Zeit vom 16. bis 30. Juni d. J. auf dem Landratsamt in Verleburg offen.

Verleburg, den 7. Juni 1919.

Der Landrat. J. S. Weber, Kreissekretär.

Zur Friedensfrage.

In Erwartung der Verhandlungsantwort.

An zuständiger Stelle wird damit gerechnet, daß die Rückübernahme des Bieterrates auf die deutschen Gegenanträge wahrscheinlich erst am Sonnabend im Verlaufe der deutschen Delegation übergeben werden wird. Es kann weiter angenommen werden, daß diese Rückübernahme eine Friststellung enthalten wird, innerhalb welcher die deutsche Gegenantwort abgegeben wäre. Es heißt, daß diese Frist etwa acht Tage betragen wird. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, wird sich nach Empfangnahme der Gegenanträge die deutsche Delegation aus Versailles nach Berlin begeben, um mit den zuständigen Stellen, besonders mit der Friedenskommission, zu beraten. Sie wird dann nach Weimar gehen, da dort

die entscheidenden Sitzungen des Kabinetts, die Beratungen mit den Fraktionen, an und die Stellungnahme der Nationalversammlung stattfinden werden. Falls die für diese Verhandlungen von dem Gegner geforderte Frist nicht ausreichen sollte, würde ein deutscher Antrag um Verlängerung von wenigen Tagen notwendig werden. Was den Inhalt der Rückübernahme angeht, so ist auf jeden Fall vor zu großen Hoffnungen zu warnen. Das Kabinett steht im übrigen heute noch auf seinem früher eingenommenen Standpunkt, daß die Friedensbedingungen der Entente in der vorliegenden Form unannehmbar sind und unannehmbar bleiben, sofern nicht grundlegende Änderungen an ihnen vorgenommen werden.

Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Die Kommission des Völkerbundes hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Wilson vier wichtige Beschlüsse gefaßt. Der erste Beschluß behandelt die baldige Zulassung Deutschlands zum Völkerbund, die erfolgen soll, wenn sich in Deutschland eine stabile Regierung findet, die für die Durchführung des Friedensvertrages sorgt. Der zweite Beschluß geht dahin, daß die Beschränkung der wirtschaftlichen Tätigkeit Deutschlands aufhört und durch ein System von Gegenseitigkeit ersetzt wird, sobald Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist. Der dritte Beschluß besagt, daß die militärischen Bedingungen, welche Deutschland im Friedensvertrag auferlegt werden, keine Ausnahmemaßnahmen sein sollen, die nur für eine bestimmte Zeit gelten, sondern daß sie eine besondere Anpassung an deutsche Verhältnisse sind, der sich auch die anderen Mächte unterwerfen werden, und die nur durch Bedingungen für die eigene innere Sicherheit begrenzt werden. Die Dienstpflicht wird abgeschafft, und es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß bereits vor der ersten Zusammenkunft des Völkerbundes im Oktober in Washington die erste Maßnahme für die Abschaffung der Dienstpflicht getroffen sein werde. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, dem Völkerbund den Schutz der deutschen Minoritäten anzuvertrauen. Der Völkerbund wird die Pflicht haben, sich dafür zu verbürgen, daß die Rechte dieser Minoritäten besonders bezüglich des Unterrichts und der Religion gewahrt bleiben.

Nostkes Rechtfertigung.

Bestrebungen der Unabhängigen, die Regierungstruppen zu gewinnen.

Wegen die im Verlaufe des sozialdemokratischen Parteitagess erfolgten heftigen Angriffe auf die Regierungsmitglieder, vor allem auf den Reichswehrminister Nostke und den preussischen Minister des Innern Heine, erhielt in der Mittwoch-Sitzung, zu der auch Ministerpräsident Scheidemann erschienen war,

Reichswehrminister Nostke das Wort zu einer groß angelegten Rede zur Rechtfertigung der Regierung. Der Minister gestand, nur wiederholtes Drängen der Parteigenossen das Amt übernommen zu haben und erklärte sich bereit, wenn der Parteitag es wünschen sollte, es sofort aufzugeben. Nostke, wie immer stark in seinen Worten und Wendungen, nahm kein Blatt vor den Mund, wandte sich gegen die ganz unerfüllbaren Lohnforderungen gewisser Arbeiterkategorien und ging ausführlich auf die Vorwürfe ein, die man den Freiwilligenverbänden macht.

Die Klagen über die Freiwilligenverbände werden viel zu sehr verallgemeinert. Bei aller Kritik sollten die Genossen doch nicht vergessen, daß die

Freiwilligenverbände Deutschland vor dem Chaos bewahrt haben. (Sehr richtig!) Dafür verdienen die Truppen und ihre Führer Dank und Anerkennung. Ihre Gesamtverluste waren nicht unerheblich. Die Truppen sind in keine einzige Stadt eingerückt, ohne von unseren Genossen gerufen zu sein. Man mußte denken, daß sich nach vier einjähriger Kriege und einer Revolution aus Soldaten nicht sofort ein Gemisch von Parteischülern und Engeln machen lasse. (Große Heiterkeit.) Das neue Heer wird demokratisch sein, aber das wird sich nicht von heute auf morgen erreichen lassen. In den Tagen vor Kriegsende habe ich an einem Tage 75 Unteroffiziere zu Offizieren befördert. (Lebh. Zustimmung.) Nicht jeder Offizier aus dem Mannschaftenstande ist aber brauchbar. Ich habe das hohe Staatsgefühl und Pflichtbewußtsein vieler älterer Offiziere kennen und schätzen gelernt. Natürlich sind sie Berufsoldaten und keine Politiker.

Eine Parteitagation in den Kavernen kann ich nicht zulassen. Die letzten Monate haben gezeigt, wie gefährlich das ist. Die Parteigenossen sollten von den Unabhängigen lernen, daß die Freiwilligenformationen unentbehrlich sind. Die Unabhängigen suchen nämlich jetzt die Freiwilligen für sich zu gewinnen. (Hört, hört!) Prominente Führer der Unabhängigen haben eingesehen, daß sie die Freiwilligen haben müssen. (Hört, hört!) Sie bemühen sich, die Führer, die Unteroffiziere und Soldaten für ihre Ziele zu gewinnen. Mit meiner Kenntnis haben Gespräche der Führer der Unabhängigen mit den Führern der Truppen stattgefunden, (Hört, hört!) Bewegung, in denen sie den Truppen darlegten, daß es ihre patriotische Pflicht sei, den Unabhängigen zu dienen, wenn die Regierung gestürzt sei. Es waren das die Führer der Garde-Kavallerie-Schützen-Division, die Männer aus dem Edenhofel, die von den Unabhängigen hatten gefördert werden sollen. (Hört, hört!) Große Bewegung.) Der ehemalige Volksbeauftragte Barth hat zu seinen Partisanen nicht mehr rechtes Zutrauen. Es gelüftet ihn jetzt nach neuen Kanonen. (Heiterkeit.) Am letzten Sonnabend hat er drei Stunden darauf verwendet, dem General der Kavallerie-Schützen-Division begreiflich zu machen, daß er mit seiner Truppe den Unabhängigen zu dienen habe, wenn die Regierung demnächst gestürzt sein werde. (Große anhaltende Bewegung.) Noch sind wir im Amte. Nicht weil es uns Ver-

Ausruhen. Diese Hoffnung war ihr nun zerstört. Und in ihrem Zerberger sagte sie dem Gatten manche bittere Wahrheit. Sie mischte sich sonst in nichts, aber jetzt mußte sie's ihm doch vorhalten, daß er sinnlos und ohne Verstand gehandelt habe. Wäre er nicht dumme Weise gegen den Bürgermeister aufgetreten und hätte an der Hege gegen ihn mitgeholfen, so lebte man jetzt in Frieden mit dem Baron. Die Friedleutner hätten guten Verdienst, was für das Wirtshaus immer Vorteil bringe, und wer weiß, ob der Baron ihnen nicht ihren Besitz gar abgekauft hätte, wie er's oben in Laas dem Kreuzwirt tat. Regina aber wäre Bürgermeisterin und das wisse er doch: Die Waldmühle war eine Goldgrube, ehe die verheerenden Friedleutner aufhörten, ihr Getreide dort mahlen zu lassen. Aber natürlich, er habe sich nicht mit bescheidenem Wohlstand zufrieden gegeben, sondern sein einziges Kind lieber an den reichen Dumrian verkaufen wollen, der sie jetzt erst recht im Stich ließ. Was er nun habe von seinem Tun? Ob ihm der Zeitschmerz herausgeholfen würde, dem er ja so willig gedient habe? Zuletzt erklärte die Zeitschmerz sehr energisch, sie läse ein, die Gralin habe ganz recht: es sei von Nibel, wenn das Weib allzu klug sei und dem Mann allein allen Willen lasse. Von jetzt an werde sie auch mitreden.

Der Zeitschmerz schlich kleinlaut und gedrückt herum, obwohl die Wirtstube voll Leute war, die erregt die stattgehabten Ereignisse besprachen. Je nach ihrem Standpunkt natürlich. Denn da war am Herrentisch eine kleine Gesellschaft von Leuten, die, um den Pater gescharrt, immer noch an Heinrichs Unschuld festhielt und die Aussichten seiner Rechtfertigung erwog.

Und da war der Zeitschmerz an langer Tafel mit seinem gleich ihm triumphierenden Anhang von Leuten, die von Heinrichs Beurteilung hellsteht überzeugt waren. Unter ihnen saß Finster und wortfarg der Weibelbauer und ganz am unteren Ende der Tafel, der seinem Nachbar flüsternd klagte, daß er Tag und Nacht keine Ruhe habe vor allerlei Teufelsput und schrecklichen Erscheinungen, die ihn so arg ängsten. „Der Teufel halt, der satirische Teufel läßt mich halt nimmer aus!“

Als Martina eintritt, blickt sie weder rechts noch links, sondern läßt sich, ganz in ihren düsternen Gedanken versunken, in einem Winkel neben der Türe nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Lebenstein

(Kontinuation.)

41) „Dem Du Dich gestern versprochen hast auf Lebenszeit!“ fällt Wabi schneidend ein. „Geh, geh, Wabewirtin, den Weg heut zu mir herauf, hättest Du sparen können! Merkt denn nit, wie schlecht Deine Reden stimmen zu dem, was Du getan hast? Leib und Seel, hast Du gesagt, gäbest Du für einen freundlichen Blick vom Gabriel, und doch hast Du — seinem ärgsten Todfeind zur Ehe versprochen!“

Da richtet sich Martina plötzlich hoch auf und ein düsteres Licht flackert aus ihrem Blick.

„Daß es genug sein mit dem Streit, Wabi. Und es Du so hart aburteilt über mich, frag doch erst, warum ich getan hab, was Du mir vorwirfst!“

„Ich bin nit neugierig.“

„Aber Du sollst es wissen! Leib und Seel hatt ich hingegeben, hab ich vorhin gesagt, für einen Blick von ihm. Jetzt sag ich Dir, Wabi: ich hab sie auch ohne das hingegeben. Gestern. Meinem und seinem Todfeind: dem Zeitschmerz! Versprochen hab ich mich ihm, jawohl! Aber unter der Bedingung, daß er Heinrichs Verhaftung hindert durch seine Aussagen, daß er alles tut für ihn, was möglich ist. Und jetzt frag ich Dich auf Ehr und Seligkeit, was hat er getan?“

Einen Augenblick bleibt es totenstill nach diesen Worten. Dann sagt Wabi mit dumpfer Stimme: „Nichts hat er getan.“ Martina nickt finstern.

„Ich danke Dir. Nur das hab ich wissen wollen. Jetzt, ein Leben läuft durch ihren Körper, während sie sich zum Gehen wendet, jetzt wird ich halt das Meinige tun. Und so Gott will, ist der Müller morgen wieder daheim. Geh, Wabi.“

An der Türe wendet sie sich noch einmal um und geht mit raschen Schritten zu Regina zurück.

„Zeitschmerz,“ murmelt sie unsicher, „Du und ich, wir waren einander nit gut gekannt. Jetzt, es kommt sein, daß wir uns nimmer sehen, willst mir ein gutes Andenken bewahren, weil — weil wir halt doch beide den einen so gern haben?“

Ueber Reginas Wangen stürzen Tränen.

„Ich bin Dir nimmer feind, Martina. Aber was willst jetzt tun?“

„Was ich muß. Denjenigen anzeigen, der den Kaltenhauser umgebracht hat.“

Und ehe Regina oder Wabi noch eine weitere Frage tun können, hat sie die Kammer verlassen. Sie geht nicht nach Hause. Ihr Pferd ist müde und abgetrieben, Martina aber braucht ein frisches Fuhrwerk, denn obwohl der Abend schon hereinbricht will sie doch noch nach Altenau fahren.

So geht sie zum Zeitschmerz, der auf ihre Bitte bereit ist, einzuspannen und sie selber nach Altenau zu fahren. Bis das Zeug in Ordnung ist, möge sie in der Stube warten.

Der Zeitschmerz ist heute merkwürdig kleinlaut und gedrückt. Ueber ihn, der bisher mit belpotischer Hand die Fäden des häuslichen Regiments führte, sind heute plötzlich die Dinge hinweggegangen, als wären er und sein Wille gar nicht mehr vorhanden.

Schon in Altenau fing es an. Er hatte sich, teils in Erwägung der durch Reginas gestriges Auftreten veränderten Sachlage, teils durch Paulis Beispiel bewogen, entschlossen, seinen besseren Instinkten zu folgen und bei dem Zeigenderhör anstatt belästigend gegen Heinrich auszusagen, „von nichts zu wissen.“

Aber der Bezirksrichter, der zu des Zeitschmerzes Schrecken sich durch Konrad Beitel bereits über alles aufs Genauste informiert zeigte, setzte ihm hart zu und zwang ihn dadurch, sein Gedächtnis aufzufrischen, indem er auf den in der Hauptverhandlung zu leistenden Eid hinwies. So geschah es, daß der Zeitschmerz gegen seinen Willen und ehe er nur recht zur Besinnung kam, alles zugeben mußte, was zur Kirchweih in seinem Haus zwischen Heinrich und Kaltenhauser vorgefallen war. Und das Klang schlimm für den Waldmüller.

Als er um Mittag ziemlich gedrückt heimkam, empfing ihn die Zeitschmerz mit finsternen Mienen. Ein Altenauer Viehhändler, an den sich der Zeitschmerz kürzlich um ein Darlehen gewandt hatte, war in seiner Abwesenheit dagewesen, und im Gespräch mit ihm hatte die Zeitschmerz von dem Gelboverlegenheiten ihres Mannes erfahren. Kein Wunder, daß sie außer sich geriet. Es war ein harter Schlag für sie, denn sie war nicht mehr jung und lebte sich längst nach

gründen macht, sondern weil wir der Überzeugung sind, daß es mit unserer Hilfe gelingen wird, Deutschland aus dem Elend herauszubringen. Deshalb harren wir aus." (Minutenlanger stürmischer Beifall.)

In der weiteren Besprechung verteidigte sich Minister Heine gegen scharfe Angriffe:

Die Regierung hat ein sehr umfangreiches Programm zur Demokratisierung ausgearbeitet, das von der sozialdemokratischen und der Rätefraktion gebilligt worden ist. Ein solches Kleinwerk ist aber nicht im Handumdrehen gemacht. Es betrifft die Reform der Kreis- und Landesgemeindeförderung, der Städteordnung und vieles andere. Die Rätefraktion können wir nicht ohne weiteres ablegen. Es würde die ganze Verwaltung, besonders die Lebensmittellieferung, in Frage gestellt werden. (Zustimmung und Widerspruch.) Die Lebensmittellieferung aber vollzieht sich am besten dort, wo sie sich ohne Zwang einrichtet. Ich habe einen sozialdemokratischen Kaufmann als stellvertretenden Ratsrat eingesetzt und am folgenden Tage freilich die Bauern. Ich habe einen reaktionären Ratsrat entfernt und die Folge war, daß der Kreis nicht eine Kartoffel abliefern konnte. Die Demokratisierung der Verwaltung ist auf dem Marsche, aber alles braucht Zeit.

Scheidemann über die Aufgaben der Sozialdemokratischen Partei in der Republik.

Im Mittelpunkt der Beratungen des Parteitag stand am Donnerstag das Referat des Ministerpräsidenten Scheidemann über die Aufgaben der Partei in der Republik. Zuvor wurde eine „dringliche“ Anfrage des Abg. Davidsohn über die Maßnahmen der deutschen Truppen aus Estland mit großer Mehrheit abgelehnt. Scheidemann wies zunächst den Vorwurf zurück, daß die Minister am Monte kleben. Er werde den Augenblick, in dem er gehen dürfe, ohne seine Pflicht zu verletzen, nicht versäumen. Die erste der Aufgaben, die die Partei zu erfüllen habe, sei die Verteidigung, der Ausbau der Demokratie. Die Verwirklichung des Sozialismus habe er sich nicht anders als auf dem Wege der Demokratie vorstellen können. Kein Sozialdemokrat sei, wer an die Stelle der allgemeinen Volksherrschaft eine politische Räteherrschaft setzen wolle. Die sozialdemokratische Partei müsse auf der Wacht bleiben, für Verteidigung der teuer erkauften Demokratie, nicht nur gegen links, sondern auch gegen rechts.

Alle Aufgaben der inneren Politik könnten nur erfüllt werden, wenn in der äußeren die Voraussetzungen dafür gegeben seien. Damit kam Scheidemann auf die Friedensbedingungen zu sprechen.

Die gesamte Welt, nicht nur das deutsche Volk strebt nach einem dauernden gerechten Frieden, und die ganze Welt ist sich darüber einig, daß er in den Beschlüssen des Völkerrechts nicht zu finden ist. So gewiß, wie ein Stein zur Erde fällt, durch die Macht der Schwerkraft, so gewiß wird sich das Lebensrecht des arbeitenden deutschen Volkes durchsetzen durch die Macht des Selbstverteidigungstriebes. Ueber alle Wirren der Gegenwart sehe ich zuversichtlich in die Zukunft. Unser Volk wird nicht als der Lohnsklave fremder Kapitalisten, sondern als gleiche unter gleichen der Welt dienen durch seine Arbeit. Das ist es, was wir wollen und was zu erreichen uns keine Macht der Welt hindern kann. Wir haben Verhandlungen in Versailles gesucht, Mann gegen Mann und vor der Öffentlichkeit des Völkerkongresses. Nicht um zu verhandeln und zu feilschen, sondern um

Verständigung und Versöhnung zu suchen. Wir waren und sind bereit, dafür jedes Opfer aus unserer Volkskraft heranzuholen, was wir bringen können, ohne die Volkskraft selbst von Grund auf zu zerstören. Wir haben unser Friedensangebot gemacht, nicht, weil wir uns als Schwache vor dem starken duften müßten, sondern weil wir uns zu der Erkenntnis durchgerungen hatten, daß nicht alle Forderungen der Gegner ungerichtet sind.

Wir rufen ihnen drüben zu: Wir sind bereit, mit Euch einen heiligen Vertrag zu schließen, einen Vertrag, den uns nicht die Welt aufzwingt, sondern in den uns unser freier Wille führt. Dieser Vertrag soll Euch allen die Rechte geben, die Ihr vor dem Gewissen der Welt und vor Euch beanspruchen könnt. Er soll Euch jede Sicherheit eines dauernden Friedens bieten. Er soll als der erste aufrichtige Friedensvertrag der Geschichte den letzten Krieg der Welt abschließen.

Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Ministerpräsidenten. Man gewinnt immer mehr die Überzeugung, als ob das von manchen radikalen Parteigenossen beabsichtigte Scherbengericht über die Regierung nicht zustande kommen wird.

Ein polnischer Pfingstputsch.

Ein Aufstandsplan der Polen in Oberschlesien.

Der Ueberfall auf das Forsthaus Lomowichau bei Rosenberg in Oberschlesien und das Attentat gegen die Eisenbahnstrecke bei Schöfflich stellen sich nach eingehender Untersuchung als Glieder eines groß angelegten Aufstandsplanes der Polen heraus. Am Pfingstsonntag sollte die deutsche Herrschaft im Kreise Rosenberg gewaltsam beseitigt werden. Von dort sollte der Aufstand sich weiter fortpflanzen. Durch die Hausdurchsuchungen in den Dörfern Zembowitz, Radau und Radawitz ist man zu schlüssigen Beweisen gekommen. Die Einwohner der Dörfer wehren sich zum Teil mit der Waffe in der Hand. In Groß-Borek waren am ersten Feiertage Plakate angeschlagen, die den Uebergang des Landes an Polen proklamierten.

Die Putschversuche gehen von einer kleinen, entschlossenen Minderheit aus, die, durch Nachrichten über eine Volksabstimmung in Oberschlesien beunruhigt, vollendete Tatsachen schaffen wollte. Der Rosenberger Kreis ist das Tätigkeitsfeld des bekannten polnischen Agitatoren Kutschka in Wlasy. Die Großpolen wissen sehr wohl, daß eine Volksabstimmung in Oberschlesien die Rettung Oberschlesiens bedeutet. Das fürchten die Polenführer, die sich durch ihr hochverrätherisches Treiben in Deutschland unmöglich gemacht haben.

Bei Rosenberg sind die Haupttrabanten der Polen verhaftet worden, und es konnte der Widerstand einiger Feuergefährte gebrochen werden. Eine große Anzahl der Führer, darunter auch der Hauptführer Kutschka, sind leider entkommen. In dem Dorfe Frei-Kalub wurde der berühmte polnische Murrel erschossen.

Der polnische Angriff gegen Oberschlesien kündigt sich immer deutlicher an. Die Maßnahmen der deutschen Heeresverwaltung sollen durch Brücken sprengungen und anderen Terror verwirrt oder unmöglich gemacht werden. Die polnischen Spione gehen bei ihren Unternehmungen mit der größten Rücksichtslosigkeit vor. Die Erregung in der Bevölkerung ist außerordentlich groß. Mittwochabend wurde die Eisenbahnbrücke bei Czarnowanc an der Strecke Oppeln-Breslau in die Luft gesprengt. Ein Güterzug mit 14 Wagen entgleiste. Seit Sonntag ist dies das sechste Dynamitattentat in Oberschlesien.

Internationaler Generalstreik.

Internationales Vorgehen der Arbeiterkraft gegen die Ententeregierungen.

Die französische Presse ist über das Anwachsen der Streikbewegung in Frankreich und den alliierten Ländern sehr besorgt. Der Pariser „Temps“ sieht in dem internationalen Vorgehen der Arbeiterkraft einen Versuch zu einer wirksamen Wiederaufrechterhaltung der Internationale, die auf die Ententeregierungen einen Druck ausüben wolle. Wie schon vor dem August 1914 die Internationale sich bemüht hätte, jede Verteidigungspolitik in den Ententeländern zu lähmen im Gegensatz zur deutschen Sozialdemokratie, so denke sie auch heute nur daran, die Ententeregierungen zu behindern, während sie es vermeide, die Aktion der Berliner Regierung gegen die Polen und die Tschechoslowaken irgendwie zu fördern.

Generalstreikpläne in Amerika.

Die Internationale sucht auch die Arbeiterkraft in den Vereinigten Staaten für den Generalstreik zu gewinnen. So wird die Reise des französischen Arbeiterführers Thomas mit dem Plan in Verbindung gebracht, die Eisenbahnarbeiter, die Hafenarbeiter und die Bergarbeiter für einen Generalstreik zu gewinnen. Diese Kategorien umfassen insgesamt drei Millionen Arbeiter, durch deren Streik würden die Truppenbewegungen im ganzen Lande stillgelegt. Smillie, Präsident der englischen Minenarbeiter-Föderation, wird demnächst gleichfalls in New York erwartet, um mit den Bergarbeitern zu verhandeln. Der Sekretär des britischen Transportarbeiterverbandes Williams wird sich mit den amerikanischen Hafen- und Transportarbeitern in den Küstendistrikten in Verbindung setzen. Wahrscheinlich werden die vier amerikanischen Verbände der Eisenbahnangestellten mit dem Antrage eines Generalstreiks einverstanden sein.

Mobilisierung des italienischen Proletariats.

Die innerpolitische Lage in Italien verschärft sich von Tag zu Tag. Unter den Augen der Regierung vollzieht sich die Bewaffnung des Proletariats. Man hat allgemein den Eindruck, daß sich die mit außerpolitischen Problemen beschäftigte Regierung gegen die Vertiefung sozialer und wirtschaftlicher Probleme taum zu wehren wisse. Die Streikbewegung hat sich weiter ausgedehnt und auch auf Ligurien übergriffen. In Genua ist von den Sozialisten der Generalstreik beschlossen worden. In Rom wird der Generalstreik von den Arbeitssammern vorausichtlich am Sonnabend proklamiert werden. — Die republikanische Vereinigung in Rom nahm eine Tagesordnung an, in der unter Billigung der Protestkundgebungen gegen den Versailler Frieden die Errichtung eines internationalen Sekretariats beschlossen wurde, das eine internationale Agitation gegen den Gewaltfrieden einleiten soll.

Nach dem „Giornale d'Italia“ hat sich die politische Lage derart zugespitzt, daß eine Ministerkrise nicht ausgeschlossen erscheint. Orlando wird zu Sonntag in der Hauptstadt zurückzukehren.

Trotz aller Jugeländnisse der Regierung hat der allgemeine Leberstreik eingelegt und sich besonders über Mailand, Bologna und Genua ausgedehnt. In Savona und Lucca kreisten die Telefonangestellten. Der Bewegung haben sich teilweise auch die höheren Beamten angeschlossen. Weiter droht ein Streik des Personals der Postagenturen. Aus dem ganzen Lande wird eine Verschärfung der Lage gemeldet. Besonders schwer wiehen die Zustände in Verona zu sein, da die Zensur alle Berichte aus der Stadt unterdrückt.

Die großen Streiks in Paris.

Die Streikbewegung in Paris dauert in unverminderter Umlage fort. Die Untergrundbahn- und die Omnibusgesellschaft haben eine Anzahl Untergrundzüge, Omnibusse und Straßenbahnen, die von Streikbrechern geführt werden, im Betrieb erhalten. Mehrere Straßenbahnwagen, die das Depot verlassen wollten, wurden von den Streikenden umgeworfen und in Brand gesteckt. Die Polizei benimmt sich sehr zurückhaltend, so daß nur ganz selten Zwischenfälle vorkommen. Die Gewerkschaftsorganisationen richten sich auf einen längeren Streik ein. So haben die Metallarbeiter gemeinschaftliche Mahlfest für die Streikenden organisiert. Der Verband der Elektriker hat sich dem Kartell der Arbeitergewerkschaften angeschlossen. Die Vergleiche und Seelenleute haben den Generalstreik auf den 16. Juni festgesetzt, falls bis dahin ihre Forderungen nicht völlig durchgesetzt sein sollten.

Neues vom Tage.

Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung ist am Montag, den 16. Juni, nach Weimar einberufen worden.

Das Reichsernährungsamt hat die Zwangsversteigerung des Hofers aufgehoben, dagegen soll Gerste vorläufig weiter verwertet werden, wenigstens bis die Ernte übersehbar werden kann.

Eine Reihe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Politik des Reichs, darunter Brin, May von Baden, Graf Montgelas und Prof. Brentano, verlangen die unverzügliche Aufhebung der Standgerichte und Ueberweisung der Angeklagten an die ordentlichen Gerichte.

Der schweizerische Bundesrat hat das neue Wirtschaftsabkommen mit Deutschland genehmigt.

Die Auflösung des alten Heeres ist soweit vorgeschritten, daß nur noch die Behörden und Heeres-einrichtungen vorhanden sind, die die Umwidlung der Arbeiter gewährleisten und die Ergänzung der Reichswehr an Personal und Material sicherstellen sollen.

Es sind das in erster Linie die Verwaltungsbehörden, Kriegsministerien, Intendanturen, Proviantämter usw.; dann Schulen, die der Ausbildung der Reichswehr dienen, Heeres-einrichtungen, die die Materialversorgung der Reichswehr sicherstellen, und die Behörden, die die Abwicklungsgeschäfte für die aufgelassenen Truppenteile weiterführen und der Fürsorge für die entlassenen Kriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigten und zurückkehrenden Gefangenen dienen. Es kam darauf an, um von der Kriegs- zu einer Friedenswirtschaft mit einer bis ins einzelne gehenden Rechnungslegung zu gelangen, die Behörden, deren Tätigkeit vorerst noch nicht entbehrt werden kann, im Gegensatz zu denen, deren Auflösung schon erfolgt ist oder nimmere zu erfolgen hat, festzulegen und ihre Stärke entsprechend dem jetzigen Bedürfnis zu bestimmen. Das ist durch eine Verordnung des Reichspräsidenten geschehen, die in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird.

Eine Abordnung der künftigen Unteroffiziere ist beim Reichswehrminister um Bewilligung von Entschädigungsbeträgen vorstellig geworden, die nach ihrer eigenen Schätzung eine Ausgabe von etwa 2½ Milliarden Mark erfordern würden. Es bedarf nicht der Erwähnung eines Finanzministers, um zu erkennen, daß eine derartige Ausgabe bei dem schwebelastigen Zustande der Reichsfinanzen schlichterdingens unmöglich ist, und man kann es, so wird dazu haubamtlich gemeldet, nicht begreifen, wie gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die über alles Maß hinausgehenden Entschädigungsforderungen unserer Feinde uns zu erwürgen drohen, ein so unüberlegtes Verlangen von deutschen Soldaten an die Reichsregierung gestellt werden konnte. — Die Regierung bezieht zur Zeit eine Anzahl von Leutnantsstellen mit Unteroffizieren. Die erste größere Rate Unteroffiziere wurde dieser Tage zu Leutnants befördert. Es sind dies alles erprobte Männer, die im Kampf um Deutschlands Befreiung in vorderster Linie gekämpft haben und die treu der Regierung beistanden, als schwere Erschütterungen den Bestand des Reiches gefährdeten.

Deutsch-Österreich: Tiroler Protest.

Die Tiroler Landesversammlung hat in feierlicher Sitzung einstimmig einen Aufruf an die Völker Amerikas und Italiens angenommen, worin die Amerikaner gefragt werden, ob sie dem „Jahnen können, daß in Südtirol ein Volk geknechtet und einer Fremdherrschaft ausgeliefert werde. An das Volk Italiens wird die Frage gerichtet, ob es daselbst Unrecht, das es selbst stets schmerzlich empfunden und endlich abgeschüttelt habe, jetzt wirklich einem Teile seines Nachbarvolkes auferlegen wolle das mit ihm im Frieden und Freundschaft zu leben wünsche. Der Aufruf schließt mit der Frage an die Völker des Erdballs, ob mit ihrer Zustimmung die Wilsonschen Grundsätze zu einem Kriegsliste herabgewürdigt werden, und Deutsch-Südtirol aus einer Souveränität in eine andere wie eine Waise verschoben werden solle.

Vor einem neuen Umsturz in Wien?

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erhalten ein Privattelegramm aus Wien, wonach dort am 15. oder 18. Juni von der Wiener Volkswehr, deren Verminderung von der italienischen Waffenstillstandskommission bis zum Sonnabend gefordert worden ist, die Räterepublik proklamiert und die Herrschaft des Kommunismus ausgerufen werden soll. Angeblich kennt man bereits die Namen der Volkskommissare und die beabsichtigten Befehle und Gesetze. Die Organisation sei fertig.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Im Juni!

Pfingsten kam wieder! Zur lieblichen Frier — schallt es in festlichen Chören empor. — Ragende Stämme im lichtgrünen Schleier — wölben die Wälder und jähren das Tor. — Wunder erschließen aus des Laubdaches Grün — schimmert der Schneeball und Pfingstrosen blüh'n. — Ueberall Festpracht! Aus Wäldern und Lauben — lugen die Dolben und leuchten die Trauben. — Jetzt, da die schönste Zeit ist gekommen, — möchte man schnell alle Sorgen zerstreuen! — Aber das Herz wachst so schwer und beklemmt, — daß wir des Sommers uns nimmer recht freuen. — Trauer umrändert sein leuchtendes Rot, — nimmer stol Deutschland so tief in der Not, — die es umwängt mit eiserner Klammer. — Unsjager, groß ist des Vaterlands Jammer. — Jammer und Sorge erdrückt die Freude, die uns der liebliche Juni sonst heut, — da über Gänge und Halbe und Halde — Flora so üppig die Blüten zerstreut. — Deutschland liegt krank und von Wunden geschwächt, — wachet es sein lehtes und heiliges Recht. — Allseitig naht ihm ein drohend Verhängnis; — Deutschland ist wund und in tiefer Bedrängnis. — Und jeder Schritt, den es tut zur Versöhnung — endet noch immer auf dornigem Pfade — Ueberall Angriffe nur und Verhöhnung — und in der Rheinprovinz wühlt der Verrat. — Landesverräter, erbärmliche Wichte. — schüren und streben die Zerstörung an — und jedem ehrlichen treudeutschen Mann — machen die Pfingstfreude jäh sie zunichte. — Trüb ist die Zukunft trotz lichtvoller Tage — denn noch heißt's mutig entgegen ihr sehen; — mahnt doch der Pfingstgeist, daß niemand verzage. — Zweifel und Wanken zerger'n und zerger'n! — Deutschland soll leben! Das sei unser Glaube, — den uns kein Feind und kein Mißgeschick raube. — Windekrast gibt er dem wehrlosen Streiter, — bis er sein Recht sich errungen. — — Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

Die Streikbewegung in Westfalen. Die Ausstandsbeziehung in Westfalen droht eine gefährliche Entwicklung zu nehmen. Nachdem die Arbeit in Duisburg mit Ausnahme der rheinischen Stahlwerke auf Grund des getroffenen Abkommens wieder aufgenommen worden ist, hat die Streikbewegung jetzt von Bismarck aus in gefährlicher Form auf das Ruhrgebiet übergegriffen. Sie hat Mithalt gefunden in einer Entscheidung des Stadtverordnetenkollegiums in Bismarck, in der gegen die Verhandlung des verschärften Belagerungszustandes protestiert wird. In Bismarck und Venne haben die Arbeiterführer die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, die Arbeiterkraft aber weigert sich, dieser Weisung nachzukommen und hat eine Abstimmung veranstaltet, in der mit großer Mehrheit die Fortsetzung des Streiks beschlossen wurde. Im Solinger Bezirk streikt die gesamte Industriearbeiterkraft, nur die Textilarbeiter arbeiten einseilen noch. Der größte Teil der Wuppertaler Industriebetriebe befindet sich im Ausstand. Der Streik droht auch auf das benachbarte Sieger Land überzugreifen.

Einige Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, daß der Postverkehr zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland wieder aufgenommen sei. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist diese Nachricht dahin zu berichtigen, daß nur der Briefverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und dem von den feindlichen Truppen besetzten Gebiete Westdeutschlands wieder zugelassen ist, daß dagegen ein Postverkehr zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und dem unbesetzten Gebiete Deutschlands sowie dem von den Polen besetzten preussischen Gebiet andererseits nicht besteht.

Wiedertopf, 12. Juni. Der Kreislehrerverein beschloß einstimmig die Abschaffung der Leichenbegleitung durch Schulkinder.

Frankfurt a. M., 12. Juni. (Volksrecht.) Mit elf Frauenzimmern, die sich in schamloser Weise die Pfingstfeierlichkeiten im Schwannheimer Walde mit französischen Soldaten abgeben haben, hat am Dienstag der empörte Volkswille Abrechnung gehalten. Die Weiber wurden von Burken und Männern ergriffen und zunächst gründlich verhört. Dann schnitt man allen ohne Ausnahme das Kopfhaar bis auf die Haarwurzeln ab und lieferte sie der Schwannheimer Polizei aus. Diese brachte gestern die Weiber, von denen jedes seinen Haarzopf eigenhändig in der Hand tragen mußte, nach dem Niederländer Polizeirevier. Von hier holten Matrosen des Sicherungsdienstes die Gesellschaft ab und überlieferte sie dem Polizeigefängnis. Einem der Weiber schnitt der eigene Mann das Haar vom Kopf und ritz ihm die Kleider vom Leibe.

Dr. Schwander, Oberpräsident von Hessen-Nassau. Der ehemalige Statthalter von Elsaß-Lothringen, Staatssekretär a. D. Dr. Johann Schwander ist zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt worden.

Seiben Millionen Mark mehr erfordert jetzt die Durchführung der Erweiterung des Frankfurter Hauptbahnhofes gegenüber dem vor 6 Jahren aufgestellten Kostenanschlag. Die durch den Krieg verzögerten Arbeiten werden nunmehr mit Beschleunigung zu Ende geführt.

Der erste amerikanische Baumwollsdampfer. Die in Rotterdam lagernden Vorräte an Palmkernen sollen jetzt nach Deutschland verfrachtet werden. Die Dampfer „Kleopatra“ und „Mainz“ sind von Hamburg nach Rotterdam abgegangen, um Del- und Palmkernladung zu übernehmen. Der Dampfer „Wolgast“ ist mit einer Palmkernladung bereits in Hamburg angekommen. Der erste Baumwollsdampfer, der amerikanische Dampfer „Wolf of Merit“ wird mit einer Ladung Baumwolle von Amerika auf der Elbe erwartet und wahrscheinlich noch im Laufe der nächsten Tage in Hamburg eintreffen.

Das Ueberhandnehmen der Diebstähle von amerikanischen Lebensmitteln in Hamburg gab Veranlassung, die nach St. Pauli Landungsbrücken zurückkehrenden Hafenarbeiter durch verstärkte Sicherheitsmaßnahmen und Militär durchsuchen zu lassen. Hierbei wurden große Mengen Lebensmittel, Speck, Mais, Bohnen, Mehl usw. beschlagnahmt, an Speck alt in 800 Kilo. Es wurden etwa 130 Verhaftungen vorgenommen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 14. Juni. (An unsere Abonnenten!) Infolge der fortgesetzten Verteuerung des Papiers, der Löhne und Rohstoffe sind auch wir gleich anderen Zeitungen gezwungen, den Bezugspreis unseres Blattes vom 1. Juli ab um monatlich 10 Pf., also auf 2,50 Mk., durch die Post bezogen 2,55 Mk., zu erhöhen. Nur notgedrungen haben wir uns zu diesem durch die Verhältnisse gebotenen Aufschlag entschließen können, der im übrigen so knapp bemessen ist, daß wir nur eben unsere Rechnung dabei finden. — Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Leser den kleinen Mehrpreis gerne tragen und uns die alte Treue bewahren werden.

Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.
Laasphe, 13. Juni. Ein Gewittersturm, wie ihn in seiner Heftigkeit die ältesten Leute nicht erlebt haben, durchbraute gestern Abend die hiesige Gegend und ganz besonders unser Städtchen. Schon von weitem sah man die Sturmwolken am schwarzen Himmel herannahen und konnte beobachten, wie der Staub bis in die Wolken aufgewirbelt wurde. Als die Sturmwolken unsern Ort erreichten, war derselbe im Augenblick gänzlich in eine mächtige Staubwolke eingehüllt, sodaß man die Häuser mitunter nicht sehen konnte. Es dauerte jedoch nur kurze Zeit, bis sich das Phänomen verzogen hatte. Nachher trat ein erfrischender Regen ein, der leider nicht von langer Dauer war. In der Nacht kam wieder ein Gewitter zum Ausbruch, das uns ebenfalls Regen und eine weitere merkwürdige Abkühlung brachte.

Laasphe, 14. Juni. In letzter Zeit ist hier mehrfach festgestellt worden, daß Zinsfische von Kriegsanleihen, die erst am 21. Juni für Juli oder am 21. September für Oktober fällig waren, im Umlauf sind. Wir wollen nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß solche zu früh abgekauften Zinsfische kein gesetzliches Zahlungsmittel sind und zurückgewiesen werden können.

Laasphe, 14. Juni. Fernerhin werden auf die Lose der Preuss. Klassen-Lotterie 5 Prozent Verzugszuschlag erhoben. Es kosten jetzt ein Viertel Lose 5,25 Mk., ein Viertel Lose 10,50 Mk. usw. Die Ziehung der 1. Klasse findet am 15. und 16. Juli statt.

Laasphe, 14. Juni. Bei der in der Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag getätigten Wahl zweier Kreistagsmitglieder wurden Herr Bürgermeister Verensmann mit 7 und Herr Kammerdirektor Ottermann mit 6 Stimmen zu Kreistagsabgeordneten für die Stadt Laasphe gewählt. Die beiden Gegenkandidaten, welche in Vorschlag gebracht wurden, Herr Sägewerksbesitzer L. Koch jr. und Herr Stadtverordneter Salmannshausen erhielten 4 bzw. 5 Stimmen.

JEDER SORGE

wegen

schadhafter Dächer

beseitigt

AMBI, Abt. II K

Charlottenburg 9

Laasphe, 14. Juni. In der Woche vom 1. bis 7. Juni kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Erkrankungsfälle an Diphtherie (1 in Laasphe, 1 in Bauste), 1 Todesfall an Tuberkulose in Laasphe.

Laasphe, 14. Juni. Das Lichtspieltheater Laasphe teilt uns mit, daß am morgigen Sonntag ein ganz besonders langes und reichhaltiges Programm zur Vorführung kommt und daher mit der Abendvorstellung punkt 8 Uhr begonnen werden müsse. Das brillante Lustspiel „Einen Jux will er sich machen“ eröffnet den Spielplan, damit auch noch später kommende Besucher die Reizhaftigkeit und Zuckersüßigkeit des Hauptdarstellers Kretschmann im „Wilderer-Drama“ bewundern können. Als Schlußstück gelangt sodann noch das historische Filmwerk „Maria Magdalena“ zur Vorführung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit nochmals an die umgehende Einzahlung der rückständigen Umlaststeuer an die hiesige Kreiskommunikationskasse erinnert.

Verleburg, den 6. Juni 1919.

Umlaststeueramt des Kreises Wittgenstein.
Der Vorsitzende. J. A.: Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen der Gemeinden Erndtebrück, Schameder, Feudingen, Amthausen und Rüdershausen für das Rechnungsjahr 1919 liegen in der Zeit vom 15. bis einschließlich 22. Juni 1919 in der Wohnung der betr. Gemeindevorsteher offen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.
Erndtebrück, den 12. Juni 1919.
Der Amtmann: Koeßler.

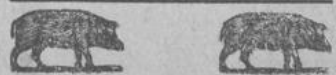
Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Wahl von 4 Kreistagsabgeordneten für das Amt Erndtebrück wurden gewählt die Herren:
1. Gemeindevorsteher Wilh. Wehndt-Erndtebrück.
2. Kaufmann Heinrich Rabenbach-Schameder.
3. Gemeindevorsteher Christian Weber-Feudingen.
4. Fabrikarbeiter Christian Weber-Rüdershausen.
Erndtebrück, den 11. Juni 1919.
Der Amtmann: Koeßler.

Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 6 (Ziehung 15. und 16. Juli)
1/1 1/2 1/4 1/8 Lose.
M. 42.—, 21.—, 10,50, 5,25
Siegen. H. Stauf,
Preuss. Lotterieverwalter.

P. S. Bestellungen auf Lose werden auch von Herrn Hermann Jung, Laasphe entgegengenommen.



Ich habe eine Auswahl größerer

Ferkel

zum Verkauf.
H. Götter, Feudingen.

Damenuhr ohne Kette in der Bahnhofstraße in Laasphe vom Bahnhof aus verloren gegangen. Abzugeben gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Den Graswuchs

meiner Wiese im „Wilderer“-Truch lasse ich Montag abend 6 Uhr am Platze verfeigern.
Aug. Jüngardt Bwe., Laasphe.

Ein aufrechtstehendes

Göpelwerk

zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Ztg. in Laasphe.

Lichtspiele Laasphe

Sonntag, 15. Juni, von 4-7, 8-11 Uhr:

Der Wilderer

Drama aus den bairischen Bergen in 4 Teilen aus der Alwin Neuß-Serie 18/19.

Einen Jux will er sich machen.

Brillantes Lustspiel in 4 Akten mit Polbi Müller.

Maria Magdalena.

Histor. Lebensbild in 4 Teilen. Ort d. Handl.: Deutsche Kleinstadt 1844-46.

Um zahlreichen Besuch bittet

Ewald Böcking.

Gasthof Koch

Herren-Anzüge und Joppen

„Reichsware“

neu eingetroffen.

H. Levi, Erndtebrück.

Für meine Tochter, 16½ Jahre alt, tüchtig im Haushalt, suche ich zur weiteren Ausbildung sofort Stelle im Haushalt ohne gegenseitige Vergütung bei vollem Familienan-schluss in besserem Hause. Gest. Anerbietungen per Postkarte erbeten (besetztes Gebiet).

Kriminal-Inspektor Stumpf, Hehd.

Für baldigst oder sofort in kleinen Haushalt ein tüchtiges Mädchen gesucht nach Dahlbruch-Hilfshäuten von Frau Ing. Brudmann.

Schreinergefelle nach Siegen gesucht. Zu erfragen bei Sattler Heinrich Hengstenberg, Niederlaasphe, Haus Nr. 53.

Ohne Zucker! Kochbuch zum Einmachen v. Früchten, ohne Einkochapparat u. ohne Zucker, sowie zum Einkochen von Gemüsen. Preis 1 Mk. 1000 fach erprobt.

Hugo Rüdlich, Kiel.

Notung! Prima

Schusterzweir, kein Ersatz, nur gute Ware, gibt ab solange der Vorrat reicht. Zebrn Rollen 20 Mk. Weißlichgefalten, Geld zurück, Versand per Nachnahme.

Franz Spidemann, Versandgeschäft, Stempel, Post Hachen i. W.

Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Dienstag den 17. Juni, nachm. 3 Uhr, findet im Salale des Gastwirts R. Bäumner zu Verleburg eine gemeinschaftliche

Vorstands- und Ausschuss-Sitzung

statt, zu der die Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:
Antrag auf Trennung des Kassenbezirks und Errichtung je eines Allgemeinen Ortskrankenkasse für den hiesigen und nördlichen Teil des Kreises, die auch die Landkrankenkassenpflichtigen umfassen soll.

Nach beendeter gemeinschaftlicher Sitzung

Sitzung des Vorstandes.

Besondere schriftliche Einladungen zu den Sitzungen erfolgen nicht.

Verleburg, den 2. Juni 1919.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Eisenbahn-handwerker,

angeh. Beamter, 26 Jahre alt, evgl., möchte mit einem gebildeten Mädchen oder Witwe ohne Anhang bekannt werden. Briefe, wenn möglich mit Bild unter M. W. 1000 beschriftet die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung.

Glückliche Heirat!

Damen und Herren jeden Standes erhalten pass. Partien durch Adressen angefragt. Kostenlos! in geschl. Brief. Rückporto ist beizuf. Adressenzentrale Södde bei Dortmund. 66.

Hausverkauf.

Erteilungsbaher soll das Wohnhaus Wasserstr. 54, mit kleinem Garten am Samstag den 14. Juni, abends 9 Uhr in der Wirtschaft Weib öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

J. A.: Fritz Walle.

Im Selbstverlage erschien die operationslose Behandlung der Gallenstein-Krankheit, zu beziehen gegen 50 Pfg. in Briefmarken bei W. Nikolini, Birkesdorf-Rhld. 8.

Kirchlicher Anzeiger. Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.

S. Trinitatis, 15. Juni.
8 Uhr: P. Adams.
10 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für den Prob.-Ausschuss für Innere Mission.
2 Uhr: Ainder Gottesdienst.

(Statt besonderer Anzeige.)

Codesanzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß gestern abend plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein unergieblicher Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel, der

Förster

Otto Meinecke

im Alter von 48 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Meinecke und Kinder.

Basse, Blankenburg, Wedderfeldt, Burg, Verleburg, Erndtebrück, Bingeshausen, Siegen u. Homberg, den 13. Juni 1919.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Leiterwagen

extra stark gebaut, neue Sendung eingetroffen und empfehle solche zu bekannt niedrigsten Preisen.

Aug. Imgardt, Laasphe.

Freiwillig. Landesjägerkorps Paderborn.

Aufruf

zum Eintritt als freiwilliger.

Ruhe und Ordnung fürs Vaterland
Friedliche Arbeit und Schutz des Eigentums
Feste Stütze der Regierung gegen Spartakus
Schutz der Nationalversammlung!

gelten als vornehmste Aufgabe des

Freiw. Landesjägerkorps.

Jeder, dem das Glück unseres Vaterlandes und die Sicherung seiner Grenzen am Herzen liegt, trete in unsere Reihen, alle Waffengattungen, Musiker bringen ihre Instrumente mit.

Auch ungediente Jahrgänge bis 1901 können aufgenommen werden. Gymnasialisten und Studenten erhalten das Rekrutengeld zur folgenden Klasse. Auch wollen sich Handwerker melden.

Bedingungen:

Monatliche Räumigung. Landesjäger können alle Jahrgänge und jeder deutsche Soldat werden, der sich im Besitz vollständiger Entlassungspapiere oder Paß befindet.

Löhnung

bei vollständig freier Verpflegung und Unterkunft:

Mannschaften pro Monat . . . 180.— Mt.

Unteroffiziere " " " . . . 210.— "

Sergeant " " " . . . 226.— "

Wachtmeister " " " . . . 234.— "

Feldwebel " " " . . . 246.— "

Offiz. Stellv. und Offiziere Kriegslöhnung;

außerdem Mt. 5.— Zulage pro Tag.

Nach 3 Monaten stehen jedem 14 Tage Urlaub zu, wobei außer genannter Löhnung nochmals Mt. 5.— Verpflegungsgeld pro Tag hinzukommen.

Familienrenten werden weiter gezahlt.

Freiwillige melden sich täglich von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr in der Drantenbrauerei zu Dillenburg.

Senscheid, Oberjäger.

Herzliche Einladung

zu
Montag den 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr
zur

Versammlung

im Vereinshaus Niederlaasphe.

Redner: Pfarrer Wächter aus Frankfurt.

Millionsinspekt. Henrichs

spricht in

Erndtebrück am Sonntag den 15. Juni

um 9 1/2 Uhr in der Kirche, um 3 und 8 1/2 Uhr

abends im Vereinshaus.

— Jedermann ist herzlich eingeladen. —

Magnetopathie!

Empfehle mich in Behandlung von
Kopfschmerzen, Magenschmerzen (Durchfall, Verstopfung, Appetitlosigkeit) Epilepsie, Rheumatismus (Hexenschuß) Lähmungen, Brandwunden usw.

Sprechstunden im

Gasthof Winter, Verleburg (Westf.)

und zwar täglich (außer Mittwochs) von 8—12 Uhr
und nachmittags von 2 bis 7 Uhr. Sonntags von 8 bis 12 Uhr.

Behandlung auch auswärtig.

Wilh. Schneider, Magnetopath,
Verleburg (Westf.), Mittelstraße 1.

Augendiagnose.

Behandlung von Krankheiten

:: nach den Methoden der ::

Homöopathie

und der naturgemässen

Heilmethode.

Sprechstunden: Vorm. von 10—12 Uhr,

Nachm. von 2—4 Uhr

Samstags und Sonntags von 9—12 Uhr.

Karl Kreutz, Klafeld, Station

Sohlbacherstrasse 23/II. Geisweid

Fernsprecher Nr. 1405.

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstrasse No. 42.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung.

Gewährung v. Darlehen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von Scheckkonten und Kreditgewährung

in laufender Rechnung.

Einlösung von Schecks und Ausführung von

Ueberweisungen.

Verwahrung und Verwaltung von Wert-

papieren,

Uebernahme der Auslosungskontrolle.

Vermietung von Schliessfächern bei der

Hauptstelle.

Verwahrung von Wertgegenständen

in der Silberkammer.

Ausgabe von Heimsparbüchern.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel Werktags von 8—12 Uhr

vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind

Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Statt Karten.

PHILIPP EICHMANN

RICKA EICHMANN

verw. Loos geb. Bänfer

VERMÄHLTE

Laasphe, 10. Juni 1919.

Bergleute

auch ungelernete, werden jederzeit angelernt.

Menage und Unterkunftsräume sind auf der Grube vorhanden.

Gewerkschaft Grube Glanzenberg

Silberg, Station Welschenneff,

Bahnstrecke Siegen—Sagen.

Buchenscheitholz

und Knüppelholz sowie andere Brennholzer kauft jedes Quantum und erbittet Offerten

Wilhelm Jung I., Holzhandlung,

Klein-Binden-Siegen. Telefon 402

Mit eigener Hand kann jedermann

auch ohne besondere Fachkenntnisse

sein Wohnhaus usw. selbst bauen.

Alle Baukörper, welche beim Bau von Wohnhäusern, Werkstätten, landwirtschaftl. Gebäuden, sowie Industrie-Anlagen erforderlich sind, können in jeder Grösse u. Gestaltung in ein u. derselben Form hergestellt werden.



Viele Rohstoffe u. Abfallmaterial wie Schlacke, Schlacken-sand, Sägemehl u. Kohlasche sowie Kies, Bims- u. Schaumsand können als Baustoff vorteilhaft und nutzbringend verwendet werden.

Baukörper Blockform

Schnell- u. Sparbauweise

Patent Mittelmänn

System Mittelmänn

D. R. P. u. Auslandspatent

D. R. G. M. u. Auslandspatent.

W. Mittelmänn, Siegen

Telefon 370.

Gießkannen,

Ia. Qualität,

sind wieder eingetroffen bei

W. Schuppert Wwe.,

Laasphe,

Bahnstraße 6.

Sämtliche

Farben und Lacke

in Ia. Qualität für Hand-

werk und Industrie liefert

prompt und preiswert

Georg Hader,

Siegen Sandstraße 57.

Für Bäcker!

Michael Neffgen,

Backofenbaugeschäft

Königswinter a. Rhein

empfehlen sich im Aufbau von

Bäckereien Backöfen.

Jeder Herd aus zwei Steinen.

Alle Reparaturen

werden prompt ausgeführt.

Brennholz

und Schanzen

kauft

Edm. Stock,

Solingen.